

„Alles so unzusammenhängend“

„Oscar“ – Premiere eines einzigen Missverständnisses am Döbelner Theater

Döbeln. Monsieur Barnier weiß nicht mehr, wo ihm der Kopf steht. Sein Angestellter Leroi hält um die Hand seiner Tochter an. Barniers Tochter Colette liebt den Chauffeur Oscar. Leroi liebt in Wahrheit Nicole, die sich als Barniers Tochter ausgegeben hat. Colette erzählt, dass sie einen kleinen Raul erwartet. Der Masseur Philippe steht als neuer Bräutigam vor der Tür. Das Dienstmädchen kündigt und Barniers Frau, Marie-Louise, weiß gar nicht mehr, wie viele Töchter sie hat und wer deren echter Bräutigam ist.

Am Sonnabend gab es im Großen Haus des Döbelner Theaters die Premiere der Komödie „Oscar“ von Claude Magnier. Das Publikum amüsierte sich aufs Köstlichste über die Inszenierung von Andreas Ingenhaag und spendete viel Applaus.

Peppige Musik, ein buntes Bühnenbild, angelehnt an die 50er und 60er Jahre, sowie Kostüme im Retro Style fügten sich gut ein in dieses Spiel zwischen Sein und Schein, zwischen Verwechslung und Betrug. Monsieur Barnier (Andreas Kuznick), ein wohlhabender Besitzer einer Seifenfirma, hatte eigentlich gewünscht, bis elf Uhr nicht geweckt zu werden. Doch sein Angestellter Albert Leroi (Andreas Jendrusch) kommt schon früh am Morgen und besteht darauf, den Chef zu sprechen: Er möchte eine Gehaltserhöhung. Nebenbei erzählt er ihm, dass er das Unternehmen um vier Millionen Franc betrogen hat und die Tochter Barniers heiraten will. Als diese dann auch noch mit den Worten „Wir werden ihn Raul nennen“ ein uneheliches Kind ankündigt – nicht von Leroi sondern von Oscar, dem Chauffeur – muss der Hausherr resigniert feststellen: „Das ist zu viel für diese Tageszeit“.

Doch das Stück hat damit noch längst nicht alle Wirrungen und Tücken preisgegeben. Ganz im Gegenteil: Sobald der Zuschauer denkt er hätte die Hintergründe und Wendungen der Handlung erraten, so wird alles wieder über den Haufen geworfen und auf explosivste Art und Weise auf den Kopf gestellt. Das Dienstmädchen kündigt und wird durch eine Heirat Baronin. Fortan sind die Barniers gezwungen, ihre Haustür selbst zu öffnen. Einmal steht Nicole vor selbiger. Sie hat sich vor ihrem Geliebten Leroi für die Tochter Barniers ausgegeben und das glaubt Leroi immer noch. Dann ist Leroi auf einmal da, um seine zukünftige Gattin mit einem Koffer, gefüllt mit teurem Schmuck, zu überraschen. Langsam beginnen die verworrenen Verhältnisse ihren wahren Kern zu enthüllen und Barnier hat zusehends Probleme die Fäden, die er in alle Richtungen gesponnen hat, in der Hand zu behalten. Von nun an versucht er nur noch seine Tochter unter die Haube und den Koffer mit dem Schmuck in seinen Besitz zu bringen. Doch Letzterer beinhaltet meist nur die Unterwäsche des Dienstmädchens, da dieses versehentlich den falschen Koffer mitgenommen hatte. Immer verworrener wird es, bis Barnier kann nicht mehr lachen kann. „Ich bin verrückt.“ stellt er mit einem Büstenhalter auf dem Kopf fest.

Dieser Verrückte bekommt den meisten Applaus. Mit langem Beifall würdigt Publikum die Leistungen der Schauspieler und auch nachdem der Vorhang gefallen ist, zeichnet sich in den Gesichtern der meisten Zuschauer noch ein Lächeln ab. „Oscar“ ist ein „Missverständnis in drei Akten“, das den Döbelner Theaterfreunden einen wunderbar komischen Samstagabend bescherte. *J.Schilling*